

fast sagen der Jahrtausende erwiesen hat, beweist das Dunkel, das sich selbst über den Oberlauf des Nils, eines Stromes, der in der Geschichte eine so große Rolle gespielt hat, bis in die jüngste Zeit erhalten hat. Lesen wir die Kunde, die Herodot 500 Jahre v. Chr. von demselben gab, und vergleichen sie mit unserer Kenntnis vor einigen Jahrzehnten, so finden wir, daß in einer Zeitdauer von mehr als 2300 Jahren das Dunkel nicht um eine Spur aufgehellt wurde. Wie schwierig aber von der Küste her das Vordringen in den dunklen Erdteil war, das haben fast alle Kundfahrten der letzten Jahrzehnte gelehrt. Wohl am deutlichsten ging dies aus der Kundfahrt hervor, die der englische Kapitän Tukey zur Erforschung des das Königreich Kongo durchfließenden Zaire, d. i. des Kongostroms, unternahm. Keine Kundfahrt ist je besser ausgerüstet und mit bessern Aussichten ausgesandt worden, und keine hat einen traurigern und unglücklichern Abschluß gefunden. Sie scheiterte völlig, ehe sie ins eigentliche Innere vorzudringen vermochte, indem in den drei ersten Monaten 18 Mitglieder infolge der Strapazen an Krankheiten starben. Die Negervölker des innern Afrikas waren also von der Kulturwelt wie abgeschnitten, sie mußten in ihrem Naturzustande verharren. In der ungünstigen Lage ihrer Wohnsitze ist vorwiegend die Ursache ihres gewaltigen Rückstandes hinter den Kulturvölkern zu erkennen, nicht in ihrer Unfähigkeit, die Kultur überhaupt aufzunehmen, wie manche Reisenden, die viele Jahre unter ihnen weilten, behauptet haben. Eine solche Ansicht äußerte z. B. A. Boshart, Major in der Kongoarmee\*). Nur eine völlige Unkenntnis bezw. Außerachtlassung der geographischen Gesichtspunkte kann ein solch hartes Urteil hervorgerufen. Kulturunfähigkeit, Grausamkeit und namenlose Faulheit bezeichnet Boshart als die drei Eigenschaften, die allen Negerstämmen gemein wären. Worin die sog. Kulturunfähigkeit ihre Erklärung findet, das wurde schon gezeigt. Die Grausamkeit der Negervölker ist nicht größer als die der christlichen Abessinier und der arabischen Sklavenhändler, denen doch Kulturfähigkeit und ein gewisses Maß von Kultur nicht abgesprochen werden kann. Stanley, dem ein feines Seelenverständnis zugesprochen werden muß, berichtet auch von Äußerungen eines warmgefühlten Mitleids, die er bei Negern beobachtete. Die Behauptung der fast sprichwörtlich gewordenen Faulheit der Neger wird widerlegt durch den blühenden Zustand der Pflanzungen vieler Negervölker, ist aber, soweit sie Berechtigung hat, aus dem Fehlen eines genügenden Anreizes zur Arbeit zu erklären.

Der geringe Kulturfortschritt der Neger ist vorwiegend auf ihre geringe Natur- und Seelenerkenntnis infolge der langdauernden Abgeschlossenheit zurückzuführen. Nur durch die Belehrung und durch das Beispiel einer höhern Handlungsweise können sie für die Kultur gewonnen und auch den christlichen

\*) Mitgeteilt in der Neuen Deutschen Rundschau als Antwort auf eine Rundfrage, die der Herausgeber F. Giesebrecht veranstaltet hatte.